

0458

ICH BIN SCHWARZ, ABER GAR LIEBLICH

Ansprache
von Priester-Prophet Andre Meyer

ICH BIN SCHWARZ, ABER GAR LIEBLICH

ANSPRACHE

VON
PRIESTER-PROPHET ANDRE MEYER

Wir haben die Litanei gebetet, in welcher wir uns ganz besonders vor Gott niederwerfen als Sünder und den dreieinigen Gott bitten, Er möge sich erbarmen über uns miserable Sünder. Lasst uns im Anschluss an die Litanei ein Wort aus dem Hohenliede betrachten. Es heißt im Kapitel 1: Ich bin schwarz, aber gar lieblich. Sehet mich nicht an, dass ich so schwarz bin, denn die Sonne hat mich so verbrannt.

Ihr wisst, dass die Braut, die Sulamith, von der im Hohenliede die Rede ist, nichts anderes ist im nächsten und höchsten Sinne, als die Kirche Jesu Christi, die Braut des Lammes, und der Bräutigam ist der HErr Jesus Christus, der so liebevoll, so erhaben, so in Liebe glühend für die Kirche in diesem Hohenliede zu ihr spricht. Und die Worte, die wir angeführt haben, haben wohl eine Bedeutung, besonders für unsere Tage, da die Braut zu der Erkenntnis kommt, dass sie schwarz ist.

Lasst uns aus diesen Worten etwas lernen, ganz besonders für uns und unsere Zeit. Sie, die Braut

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9809

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

sagt: „Ich bin schwarz, aber gar lieblich!“ Der Ausdruck schwarz findet sich mehrmals im Worte Gottes und weist immer hin auf Traurigkeit, auf einen betrübten Sinn, auch auf Reue und Seufzen. „Ich bin schwarz“, so spricht die Braut, und warum ist sie schwarz? Die Sonne hat mich so verbrannt. Die Sonne weist hin auf Jesum, die Sonne der Gerechtigkeit, von der Maleachi so schön geredet hat.

In ihrer leuchtenden Nähe, in dem Bann ihrer Strahlen, wird man schwarz gebrannt. Wie ging es dem Jesajas, da er plötzlich in die Nähe dieser Sonne entrückt ward und den HErrn sitzen sah auf Seinem erhabenen Stuhl? Er war so schwarz gebrannt mit einem Mal, so jämmerlich, dass er schrie: Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen. Wie geschah dem Simon Petrus, da er gewahr wurde, dass der Aufgang aus der Höhe mit ihm in seinem Schifflin war? Er rief: HErr, gehe hinaus von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch! Das hieß mit andern Worten: Ich bin schwarz, die Sonne hat mich schwarz gebrannt. So gehts noch immer, wenn der HErr uns nahekomm. So ist die erste Wirkung Seiner Nähe, dass unser erträumter Glanz wie Nebel zerfließt. Die Sonne brennt uns schwarz. Wir haben es erfahren. Der HErr ist uns in dem apostolischen Amt sehr nahe getreten. Er hat gewandelt unter den sieben goldenen Leuchtern. Er hat der Kirche vorgehal-

ten; wie sie sein sollte und was sie geworden ist, und siehe, einige Glieder der einen Kirche, zu denen auch wir gehören, die den göttlichen Heiland verstanden, sind schwarz gebrannt worden und haben gelernt, in göttlicher Traurigkeit zu weinen und Buße zu tun und die Sünden ihrer selbst und der Christenheit zu bekennen in heiligen Sündenbekenntnissen. Aber der HErr will bald noch einen Schritt weiter mit uns gehen. Wir wissen, dass eine Oktave des Sündenbekenntnisses und der Demütigung vor dem HErrn gehalten werden soll, wie das noch nie geschehen ist. Aus Worten der Weissagung könnten wir schließen, dass wir den HErrn selbst sehen werden, ehe diese Dienste gehalten werden können. Was würde das Resultat dieser Offenbarung des HErrn sein? Wir würden uns schwarz vorkommen wie wohl noch nie.

Der HErr offenbart sich nicht, um uns zu vernichten oder von sich zu treiben, sondern nur, um uns zur Erkenntnis zu bringen (wie wohl noch nie), dass wir schwarz sind, um uns in die wahre Reue und Traurigkeit zu leiten, die Er bei uns sehen will. Wenn die Braut sagen muss: „Ich bin schwarz, die Sonne hat mich gebrannt“, so darf sie doch hinzufügen: „aber gar lieblich“. Ja solche, die in wahrer Reue und göttlicher Traurigkeit dem HErrn nahen, dürfen jenes Zeugnis gewiss erfahren, welches Henoch schon erfuhr, das Zeugnis, dass Gottes Wohlgefallen auf ih-

nen ruht; und die Erfahrung und das Bewusstsein des Wohlgefallens Gottes macht uns lieblich in den Augen des HErrn. Ja, Seinen Augen sind auch diejenigen schön und lieblich, die sich selbst schwarz vorkommen, aber das Bewusstsein Seines Wohlgefallens in sich haben durch die Gnadenwirkung des Heiligen Geistes.

So kommt denn nach dieser Traurigkeit, ja zum Teil schon mit ihr, die wahre Freude, die Freude im Heiligen Geist in unser Herz. Mit der Wehmut über unsere, unserer Brüder und der Kirche Sünden paart sich die wunderbare, herrliche Freudigkeit, die uns durch alle Traurigkeit leitet, die Freude, dass der HErr kommt, den unsere Seele liebt, die Freudigkeit, Ihm entgegenzugehen, dieweil wir um Seinetwillen Gott gefallen.

In unserer Salbung sind die Myrrhen. Lasst uns mit Jesu tragen Last und Joch. Lasst uns allzeit gefunden werden als Trauernde vor dem Herrn und doch zugleich als Freudige in dem Bewusstsein der Antwort der Gnade, so werden wir eilends erfahren, was der Psalmist gesagt hat: Des Abends währet das Weinen, aber des Morgens die Freude.